

Interview mit Stefan Neuner-Jehle, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, und Offizinapotheker Florian Sarkar

Das Problem der zunehmend antibiotikaresistenten Bakterien

Interview: Barbara Weil^a, Linda Hadorn^b

^a Leiterin Abteilung Public Health, FMH; ^b wissenschaftliche Mitarbeiterin Abteilung Public Health, FMH

Im Interview sprechen Stefan Neuner-Jehle, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, und Offizinapotheker Florian Sarkar über das Problem von zunehmend antibiotikaresistenten Bakterien, die Herausforderungen bei der Abgabe resp. Nicht-Abgabe von Antibiotika in der Apotheke und in der Arztpraxis sowie über den Einsatz des neu lancierten Faktenblatts der FMH, pharmasuisse und des Bundesamtes für Gesundheit BAG «Antibiotika richtig einsetzen».

Sind Sie direkt mit dem Problem von zunehmend antibiotikaresistenten Bakterien konfrontiert?

Stefan Neuner-Jehle: Hin und wieder sehe ich resistente Harnwegsinfektionen oder Wundinfekte. In meinem klinischen Alltag bin ich jedoch selten mit resistenten bakteriellen Infektionen konfrontiert. Die meisten Infektionen unserer ambulanten Patienten können mit einer Erstlinientherapie beherrscht werden. Die Einzelfallbeobachtung in der Praxis ist aber naturgemäss nicht aussagekräftig genug. Ich bin mir sehr bewusst, dass Resistenzen in der erweiterten Versorgung, zum Beispiel bei schwierigen oder rezidivierenden Verläufen und im stationären Bereich, ein Problem sind. Hausärztinnen und Hausärzte sind deshalb bemüht, indikationsgerecht Antibiotika einzusetzen, das heisst möglichst nur bei einer hohen Wahrscheinlichkeit für eine bakterielle Ursache und mit Zurückhaltung bezüglich Breitbandantibiotika.

Florian Sarkar: Mit Resistenzen direkt bin ich nicht so häufig konfrontiert. Ich sehe eher, dass oft nicht nach den Richtlinien verordnet wird. Ab und zu haben wir Patientinnen mit Blasenentzündung, die auf Antibiotika der ersten Wahl nicht mehr ansprechen und daher ein anderes Präparat benötigen.

Was sind für Sie die grössten Herausforderungen bei der Abgabe bzw. Nicht-Abgabe von Antibiotika?

FS: Es gibt sowohl Menschen, die Antibiotika banalisieren als auch solche, die ihnen sehr kritisch gegenüberstehen. Bei der Rezeptvalidierung muss man daher immer gut auf den Informationsbedarf eingehen. Ich stelle ausserdem immer wieder fest, dass Patienten

mit Restantibiotika zu Hause eine Selbsttherapie machen. Dass Antibiotika zunehmend illegal über das Internet importiert werden, ist ein weiterer Grund zur Sorge.

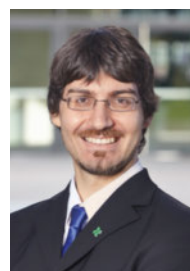
SNJ: Eine Herausforderung ist die nur lückenhafte Kenntnis von früheren Unverträglichkeiten oder All-

Zur Person



Stefan Neuner-Jehle ist Facharzt für Allgemeine Innere Medizin und führt seit 1996 eine Praxis in Zug. Seit einigen Jahren ist er ausserdem am Institut für Hausarztmedizin Zürich in Lehre und Forschung tätig und leitet dort die Abteilung *Chronic Care*. Er ist Mitglied der Begleitgruppe zur Entwicklung des Faktenblatts bei Antibiotikaabgabe im Rahmen von StAR. Stefan Neuner-Jehle ist Chefredaktor von *Primary and Hospital Care*.

Zur Person



Florian Sarkar hat Pharmazie an der Universität Basel studiert und 2009 mit dem eidgenössischen Apothekerdiplom abgeschlossen. Er arbeitet in der Jura-Apotheke in Balsthal und ist seit 2017 Mitglied der Begleitgruppe zur Entwicklung des Faktenblatts bei Antibiotikaabgabe im Rahmen von StAR.

WENN SIE ANTIBIOTIKA ERHALTEN...

RICHTIG HANDELN
DAS SOLLTEN SIE BEACHTEN

- ✓ Halten Sie sich genau an die von der Ärztin / dem Arzt verordnete Dosierung und Behandlungsdauer. Die individuell verschriebene Dosierung garantiert Ihnen eine optimale Wirksamkeit Ihres Antibiotikums. Brechen Sie die Behandlung nicht vorzeitig ab, auch wenn Sie sich nach einigen Tagen bereits besser fühlen.
- ✓ Lassen Sie keine Einnahme aus. Das Vergessen einer Einnahme kann die Infektion in die Länge ziehen und die Heilung negativ beeinträchtigen. Falls Nebenwirkungen auftreten, wenden Sie sich an Ihre Ärztin / Ihren Arzt oder Ihre Apothekerin / Ihren Apotheker.
- ✓ Teilen Sie Ihnen verschriebene Antibiotika nicht mit anderen Personen. Ihre Behandlung ist für Sie verschrieben worden und entspricht Ihrem persönlichen Bedarf.
- ✓ Bringen Sie angebrochene Packungen zurück. Entsorgen Sie Antibiotika nie im Hausmüll und tragen Sie dazu bei, dass diese nicht in die Umwelt (z.B. ins Abwasser) gelangen. Bewahren Sie keine Antibiotika auf, um diese bei anderen Erkrankungen zu verwenden.

ANTIBIOTIKA
DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK

Antibiotika sind Medikamente, die Bakterien abtöten oder deren Wachstum hemmen. Sie werden bei Mensch und Tier für die Behandlung von bakteriellen Infektionen verwendet. Verschiedene Erkrankungen benötigen unterschiedliche Antibiotika. Gegen Viren (z.B. Erkältung) sind Antibiotika wirkungslos.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre Ärztin / Ihren Arzt oder Ihre Apothekerin / Ihren Apotheker.
www.antibiotika-richtig-einsetzen.ch

«Schützen Sie sich und Ihre Familie durch den richtigen Umgang mit Antibiotika.»

ANTIBIOTIKA
RICHTIG
EINSETZEN

Faktenblatt zum Umgang mit Antibiotika.

ergien auf Antibiotika des Patienten. Beim begründeten Abraten von einem Antibiotikum ist die Herausforderung, dies mit der Erwartungshaltung des Patienten in Einklang zu bringen. Das ist zwar in meiner Praxis eher die Ausnahme als die Regel. Hier braucht es eine Diskussion zu Nutzen und Schaden sowie eine Sensibilisierung der Patienten mittels verständlicher Informationen. Ein Kompromiss bei Grenzfällen kann sein, dem Patienten für den Fall einer fehlenden Besserung oder einer Verschlechterung innert definierter Frist ein Antibiotikum (oder ein Rezept dafür) mitzugeben, das er im Falle des Nichtgebrauchs zurückbringen kann. Ein solches Vorgehen dient als eine Art Rückversicherung. Und die Erfahrung zeigt: Die meisten bringen es unbenutzt wieder zurück.

Im November 2017 lancierte die FMH in Zusammenarbeit mit pharmaSuisse und dem BAG ein Faktenblatt zu Antibiotikaresistenzen, das bei der Abgabe bzw. Nicht-Abgabe von Antibiotika verwendet werden kann. Haben Sie dieses Faktenblatt schon eingesetzt?

SNJ: Sie liegen in meinem Sprechzimmer bereit und erinnern mich immer daran, dass ich das Thema «angemessener Antibiotika-Einsatz» mit meinen Patienten anspreche. Die wichtigsten Inhalte bespreche ich sowieso mit den behandelten oder nicht-behandelnden Patienten, um mein Vorgehen zu erklären und mich

WENN SIE KEINE ANTIBIOTIKA ERHALTEN...

WICHTIG
DAS SOLLTEN SIE WISSEN

- ✓ Antibiotika wirken nur bei bakteriellen Infektionen. Gewisse bakterielle Erkrankungen heilen auch ohne Antibiotika. Ihre Ärztin / Ihr Arzt verschreibt nur dann ein Antibiotikum, wenn es sinnvoll ist. Antibiotika wirken nicht gegen Viren (z.B. Grippe oder Erkältung).
- ✓ Die körpereigene Abwehr ist in vielen Fällen ausreichend. Ein gesunder Körper wehrt Infektionen in der Regel sehr gut ab. So ist z.B. Fieber häufig ein Zeichen für eine aktive Abwehrreaktion.
- ✓ Eine falsche Einnahme kann zu Resistenzen führen. Gegen resistente Bakterien wirken bisherige Antibiotika nicht mehr. Infektionskrankheiten sind dadurch schwieriger zu behandeln oder in einzelnen Fällen gar nicht behandelbar.
- ✓ Antibiotika können sich auch schädlich auswirken. Bei einem unsachgemässen Einsatz überwiegen die unerwünschten Wirkungen den Nutzen der Antibiotika, da z.B. nützliche Bakterien angegriffen werden oder sich Resistenzen bilden.

RESISTENZEN
WENN ANTIBIOTIKA NICHT MEHR WIRKEN

Antibiotikaresistenz bedeutet, dass Bakterien weniger oder gar nicht mehr auf Antibiotika ansprechen. Der falsche oder zu häufige Einsatz von Antibiotika kann zu solchen Resistenzen führen. Resistente Bakterien können auf andere Menschen übertragen werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre Ärztin / Ihren Arzt oder Ihre Apothekerin / Ihren Apotheker.
www.antibiotika-richtig-einsetzen.ch

ANTIBIOTIKA
RICHTIG
EINSETZEN

Eine gemeinsame Initiative von **pharmaSuisse** **FMH**

19.11.2017, 11. November 2017

ihrer Kooperation zu versichern. Insofern führen die Faktenblätter nicht zu zeitkonsumierendem zusätzlichem Gesprächsbedarf. Ich gebe sie vor allem dann ab, wenn die Patienten noch mehr dazu wissen wollen. Übrigens mag ich solche Diskussionen mit den Patienten gern: Ich versuche wahrzunehmen, wie sie «ticken», und sehe es als Herausforderung für mich, einen guten Draht zu ihnen zu finden. Schliesslich wollen wir zu einer Entscheidung kommen, die für beide stimmt.

FS: Ja, ich versuche das Team regelmässig daran zu erinnern, das Faktenblatt einzusetzen. Ich gebe es in möglichst allen Fällen ab, und teils erkläre ich gewisse Punkte noch explizit dazu.

Was gefällt Ihnen am Faktenblatt gut und wo finden Sie, gäbe es Verbesserungspotenzial?

SNJ: Positiv finde ich die kurz gehaltenen, prägnanten Botschaften und vor allem die Erklärungen beim begründeten Verzicht auf ein Antibiotikum. Das Verzichten ist psychologisch schwieriger für Patienten und benötigt eine besonders sorgfältige Kommunikation. Mittels eines aufklärenden Filmes oder Plakates im Wartezimmer könnten die Patienten schon vor der Konsultation für das Thema sensibilisiert werden, und zwar für beide Fälle: Die Einnahme wie auch den Verzicht auf ein Antibiotikum.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Faktenblatt gemacht? Gibt es Reaktionen oder Rückfragen auf das Faktenblatt?

SNJ: Die Reihenfolge ist bei mir meistens umgekehrt: im Gespräch verweise ich für vertiefte Informationen auf das Blatt. Eine Rückfrage nach der Lektüre stellen Patienten selten.

FS: Die einen sind interessiert und stellen direkt Fragen, andere stecken es ein und vergessen es vermutlich. Im Moment ist es schade, dass das Faktenblatt nicht in mehr Fremdsprachen verfügbar ist, da besonders Fremdsprachige von einer Stärkung der Gesundheitskompetenz profitieren würden.

Auf der Webseite www.antibiotika-richtig-einsetzen.ch ist neu ein Erklärungs-Film zum Faktenblatt aufgeschaltet. Was halten Sie davon?

FS: Er ist gut gelungen. Er fasst die wichtigsten Aspekte gut zusammen und erklärt das Thema unaufgeregt und in kurzer Zeit. Ausserdem kann ich den Film auf unserer Facebook-Seite und unserem Blog verlinken.

Kennen Sie die Situation, dass Antibiotika verlangt werden, obwohl aus Ihrer Sicht keine Verschreibung notwendig ist?

FS: Manche Patienten sind aufgrund früherer Arztbesuche darauf konditioniert, ein Antibiotikum zu erhalten. Die glaubwürdige Vermittlung bei einer Nicht-Abgabe kann schwierig sein. Ich biete den Patienten stets eine Beratung nach dem Netcare-System an. In den Fällen, wo es dann wirklich notwendig ist, mache ich auch von der Notfallabgabe Gebrauch.

Wie schätzen Sie den Wissensstand der Bevölkerung im Zusammenhang mit antibiotikaresistenten Bakterien ein und wo sehen Sie die grössten Wissenslücken?

Ende 2015 verabschiedete der Bundesrat die Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR), um national koordiniert und themenübergreifend gegen die zunehmende Verbreitung von antibiotikaresistenten Bakterien vorzugehen. Als Teil der Umsetzung dieser Strategie haben die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, der Schweizerische Apothekerverband pharmaSuisse und das Bundesamt für Gesundheit BAG gemeinsam Materialien entwickelt. Es handelt sich dabei um ein Poster für den Wartebereich in der Praxis, einen Erklärfilm zur Verbreitung über soziale Medien sowie ein Faktenblatt zum Umgang mit Antibiotika. Das praktische Faktenblatt im A5-Format kann Patientinnen und Patienten mitgegeben werden. Alle Materialien enthalten sowohl Informationen und Empfehlungen rund um die Antibiotikaeinnahme als auch Gründe, warum bei gewissen Infektionen kein Antibiotikum notwendig ist. Bestellen können Sie diese kostenlos auf der Website:

www.antibiotika-richtig-einsetzen.ch

SNJ: Viele Personen haben schon davon gehört, kennen aber die Einzelheiten nicht und wissen auch nicht, wie sie selbst durch ihr Verhalten einen Beitrag leisten können, damit sich das Problem nicht ausweitet. Hier gilt es die Gesundheitskompetenz zu stärken. Insofern leistet das Faktenblatt einen nützlichen Beitrag, die Bevölkerung über die Zusammenhänge zu informieren.

FS: Die wichtigste Botschaft ist, dass die meisten Infektionen ohne Antibiotika abheilen. Bei der Beurteilung, ob ein Antibiotikum nötig ist, sollte den Fachpersonen vertraut werden. Weiter werden die Risiken von Resistenzen und ihren Folgen unterschätzt.

Hinweis

Erstpublikation der Interviews in Schweiz Ärztztg. 2018;99(1314):422–423 und im Pharmajournal 03/2018.